

DOROTHEE SÖLLE-PREIS FÜR AUFRECHTEN GANG 2024 FÜR KATHARINA VON KELLENBACH

„Auch die beste Tradition antwortet nur auf die Fragen, die wir wirklich von ganzem Herzen stellen. Darum verstehen die Traditionalisten, die meinen, keinen Anlass zur Sorge oder Angst zu haben, die Tradition der Bibel überhaupt nicht; sie plappern sie nur nach. Wo keine Frage ist an unser eigenes Leben, an unser Land und seine Vision, unseren Alltag und seine Brutalität, da wird die Tradition rein dekorativ.“

Dorothee Sölle, Die ermutigende Kraft der Tradition _ 1987

Mit großem persönlichem Engagement, Mut zum Anecken und konsequenter theologischer Schärfe widmet sich Katharina von Kellenbach Fragen, die anderen unbequem sind:

Seit ihren frühen Texten in der feministisch-theologischen Zeitschrift *schlangenbrut* gilt ihre Aufmerksamkeit Themen, die ihr vornehmlich feministische Perspektiven auf das Wirken und Nachwirken von antijüdischen und antisemitischen Traditionen sowie die darauf bezogene theologische und kirchliche Vergangenheitspolitik eröffnen. Im Crossover der Kontexte ergeben sich so Einsichten, die zentrale theologische Begriffe wie Schuld, Vergebung und Verantwortung bis hin zu christlicher Identität auf ihre Tauglichkeit hin beleuchten.

Die eigenen Traditionen zu hinterfragen und sich unbequemen Erkenntnissen zu stellen, das geht an die Substanz der kirchlichen Selbstdefinition. Es führt eine rote Linie von Katharina von Kellenbachs Analyse der theologischen Rede von Schuld und Vergebung als Täterschutz für nationalsozialistische Verbrecher zum Umgang der Kirchen mit den Verbrechen sexualisierter Gewalt.

Wichtig ist ihr eine praktische Umsetzung:

Ihr Vorschlag einer fest im Kollektenplan verankerten Kollekte für die Opfer sexualisierter Gewalt wäre nicht nur ein ritualisiertes Signal, sondern könnte auch aufklärend wirken. Und ihr antisemitismuskritischer Podcast *Bildstörungen* bietet Impulse für die religionspädagogische Arbeit, um so über Jahrhunderte tradierte Stereotype aufzubrechen.

Katharina von Kellenbach scheut sich nicht vor unbequemen Themen und sie legt den Finger in kirchliche Wunden. Darin erinnert sie an die evangelische Theologin Dorothee Sölle (1929 - 2003), der dieser Preis gewidmet ist:

Zivil und ungehorsam, energisch, frech, ehrlich und fromm hielt Dorothee Sölle die Erinnerung an Jesus von Nazareth wach. Als radikale Friedensaktivistin, als Kapitalismus- und Wohlstandskritikerin, als sensible Dichterin kratzte sie an der oft zu glatten Oberfläche des kirchlichen Handelns: „Theologisches Nachdenken ohne politische Konsequenzen kommt Heuchelei gleich. Jeder theologische Satz muss auch ein politischer sein.“, lautete ihr Credo.

Deshalb hat sie öffentlich gekämpft, gearbeitet, diskutiert, demonstriert, sich eingemischt, den Mund nicht gehalten. Dorothee Sölle war eine wichtige Inspiratorin der Kirche von unten, denn Frömmigkeit und politisches Handeln waren ihr untrennbar verknüpft.

Wir wünschen Katharina von Kellenbach Gottes Segen für ihre zukünftige Arbeit.

Frankfurt am Main, den 28. September 2024

